

Ein Mensch möcht' ich bleiben

Predigt zum 6. Sonntag der Osterzeit 2024 (Apg 10,23-48)

Eine bewegende Szene: Da geht ein hoher römischer Offizier vor Petrus in die Knie. Völlig ungewöhnlich für ihn als Chef einer Hundertschaft. Normalerweise müssen die Soldaten vor ihm Parade stehen. Er erteilt Befehle – und die anderen spüren. Und jetzt vollzieht er die Geste, die gewöhnlich Göttern vorbehalten ist. Er geht in die Knie – vor Petrus. Denn Petrus ist für ihn ein Bote Gottes. Er selbst ist tief gläubig – und hofft, dass durch Mithilfe des Petrus ihm eine Sehnsucht erfüllt wird: als Römer Anschluss an den Gottesglaubens Israels zu bekommen.

Petrus hätte die Situation ausnutzen können: Er, der ehemals einfache Fischer, hätte sich groß aufplustern können. Den Spieß einmal umdrehen. Einmal oben stehen. Bedingungen stellen. Den anderen kleinmachen. Die Aura des Gottesboten ausnutzen.

Doch dann die ganz andere Reaktion des Petrus. Er hebt den Hauptmann, der vor ihm kniet, auf und sagt zu ihm: „Steh auf. Auch ich bin nur ein Mensch!“

Liebe Zuhörer, das lerne ich aus dieser Geschichte: Das Große an den wirklich Großen ist, dass sie ihre überragende Stellung nicht ausnutzen, nicht auf andere herunterschauen, sie für dumm verkaufen. Ganz bewusst auf Ehrerbietung verzichten, sich nicht feiern lassen. Das Große dabei ist, wenn hinter der hochrangigen Stellung der einfache Mensch spürbar bleibt. Das gilt für Geistliche genauso wie für Ärzte, Politiker, Wirtschaftsbosse und Wissenschaftler.

Und einmal ehrlich: Ist das nicht eine Versuchung für jede/n von uns: Sobald mir jemand großen Respekt zeigt, mir ehrfürchtig oder gar unterwürfig begegnet, dass ich mich dann überlegen fühle und mir groß vorkomme. Die Korneliusgeschichte sagt mir dann: Denk an das Wort des Petrus: Ich bin doch nur ein Mensch!

Etwas Größeres gibt es nicht: Mensch sein und Mensch bleiben.

Einleitung

Am 23. Mai werden es 75 Jahre, dass in Bonn das deutsche Grundgesetz verabschiedet worden ist. In Art. 1 heißt es: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Und das wird dann so ausgefaltet: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“

Hut ab vor den Vätern unseres Grundgesetzes, was ihnen das Menschsein bedeutet.

Fürbitten

Mensch sein und Mensch bleiben, das ist das Größte. Gott, wir bitten dich:

- Für die Menschen, die ungerecht behandelt werden und sich nach Menschlichkeit sehnen
- Für eine Gesellschaft, die auf sozial Schwache Rücksicht nimmt und ihnen jene Hilfe anbietet, die sie befähigt, aufrecht und selbstständig durchs Leben zu gehen.
- Für alle, die in sozialen Berufen tätig sind, dass sie Freude am Menschen nicht verlieren.
- Für alle, die in der Gefahr stehen, hochnäsiger zu werden und ihre Stellung auszunutzen.
- Für unsere Verstorbenen, denen wir im Leben viel zu verdanken haben

Pfarrer Stefan Mai